

Integrationsplan für die Stadt Brühl



Impressum

Herausgeber:

Stadt Brühl

Redaktion:

Stadt Brühl – Der Bürgermeister

Rathaus

50319 Brühl

Stand: 05.07.2010

In Zusammenarbeit mit imap

Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung

Sternstraße 58

D-40479 Düsseldorf

Fon +49-(0)211-513 69 73-0

Fax +49-(0)211-513 69 73-39

info@imap-institut.de

www.imap-institut.de

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Brühl	5
2. Einleitung	7
3. Methodik und Prozess der Entwicklung des Integrationsplans	8
4. Leitziele	9
5. Kennzahlen im Bereich Integration	10
5.1 Definitionen	10
5.2 Kernkennzahlen	12
5.3 Auswertung	13
6. Handlungsfelder der Integration in Brühl	15
6.1 Strukturelle Handlungsfelder	16
6.1.1 Steuerung und Koordinierung der Integrationsarbeit	16
6.1.2 Schulung von Integrationslotsen	16
6.1.3 Umstrukturierung der Brühler Migrantenvertretung	17
6.1.4 Einrichtung von Projektpartnerschaften	17
6.1.5 Förderung der interkulturellen Ausrichtung	17
6.2 Inhaltliche Handlungsfelder	19
6.2.1 Sprachkompetenz verbessern	19
6.2.2 Eltern aktivieren	19
6.2.3 Kinder individuell fördern	19
6.2.4 Akteure der Bildungsarbeit vernetzen	20
6.2.5 Unter Migrantinnen und Migranten für Bildungs- und Beratungsangebote werben	20
6.2.6 Migrantinnen und Migranten für Vereine und Veranstaltungen gewinnen	20
6.2.7 Migrantinnen und Migranten für ehrenamtliches Engagement ausbilden	21
6.2.8 Vernetzung im Bereich Sport und Kultur über Veranstaltungen und Projekte	21
6.2.9 Coachings zu Beruf und Ausbildung für Jugendliche ausbauen	22
6.2.10 Jugendliche und Familien über Ausbildung und Beruf informieren	22

6.2.11 Unternehmen stärker einbinden	23
6.2.12 Beteiligung von Frauen stärken	23
6.2.13 Pflegedienste und Seniorenarbeit interkulturell ausrichten	23
6.2.14 Dienstleistungen der Stadt auf die Belange der Migrantinnen und Migranten überprüfen	24
6.2.15 Fördermittel nutzen	24
7. Ausblick	25
8. Anhang	26
8.1 Maßnahmen AG 1	26
8.2 Maßnahmen AG 2	30
8.3 Maßnahmen AG 3	34
8.4 Maßnahmen AG 4	37

1. Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Brühl

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der vorliegende Integrationsplan stellt das Arbeitsergebnis eines sechs Monate dauernden KOMM-IN NRW-Projektes im Jahr 2009/2010 dar. Der Integrationsplan ist in Arbeitsgruppen unter Mitwirkung vieler Institutionen, Organisationen, Behörden, freien Trägern, Vereine, engagierter Einzelpersonen und Ratsmitgliedern in einem offenen Prozess entwickelt worden. Er stellt damit einen gelungenen Einstieg in die Integrationsarbeit vor Ort dar.

Eine weitere wichtige Säule des Integrationsplans ist das Kennzahlensystem, das zu verschiedenen Handlungsfeldern innerhalb und außerhalb der Verwaltung durch Befragungen erstellt wurde. Das Kennzahlensystem bildet den derzeitigen Sachstand bisheriger integrativer Maßnahmen ab und dient als zukünftige Arbeitsgrundlage für die Weiterentwicklung und Priorisierung von Handlungsfeldern und –zielen im Integrationsplan.

Die derzeit vorliegenden Kennzahlen bieten aber noch keine befriedigende Aussage, da sie in den verschiedenen Themengebieten teilweise unvollständig oder gar nicht zugänglich sind.

Sie dienen dennoch der unbedingten Versachlichung der Diskussion über Integration, Integrationserfolge und -defizite. Die erarbeiteten Daten haben es ermöglicht, erste objektive Informationen über die Situation in Brühl zu erhalten und Handlungsempfehlungen zu benennen.

Der Integrationsplan zeigt eine Fülle von möglichen Maßnahmen auf, die der Verbesserung der Integration unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger in das Leben unserer gemeinsamen Heimatstadt Brühl dienen können. Die Arbeitsgruppen haben eine ganze Reihe von Maßnahmen aufgezeigt, die mit wenig Kosten oder auf ehrenamtlicher Basis und zeitnah in Angriff genommen werden können. Aufgrund der momentan schwierigen finanziellen Situation der Stadt Brühl wird der Schwerpunkt auf der Umsetzung dieser Arbeit liegen. Es obliegt nun der Politik, Prioritäten zu setzen und zu entscheiden, welche Projekte vorrangig angegangen werden sollen.

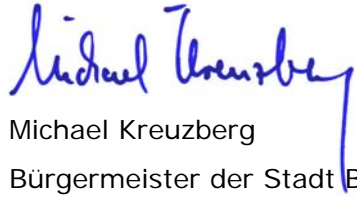
Es gilt nun langfristig, durch eine gezielt vorgenommene Evaluation die Wirkungen eingeleiteter Maßnahmen zu erfassen, damit Herausforderungen, Bedarfe und Trends frühzeitig erkannt werden. Auf Veränderungen ist durch entsprechende Aktionen und Maßnahmen zu reagieren, die im Integrationsplan fortgeschrieben werden müssen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitwirkenden bedanken, die in verschiedenen Arbeitsgruppen den Integrationsplan miterarbeitet und zum Gelingen beigetragen haben.

Es hat mich besonders gefreut, dass sich die Migrantenselbstorganisationen und eine Reihe Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund beteiligt haben.

Ich bedanke mich auch beim Projekt begleitenden imap-Institut, das die in den Arbeitsgruppen erzielten Ergebnisse zu dem Integrationsplan zusammengestellt hat.

Ihr



Michael Kreuzberg

Bürgermeister der Stadt Brühl

2. Einleitung

In Brühl leben und arbeiten seit vielen Jahren Menschen mit unterschiedlicher Herkunft zusammen. Die Zuwanderung von Familien und Arbeitskräften prägt die Stadt schon seit Jahrzehnten. Von den 46.614 Brühlerinnen und Brühlern sind 5.254 Einwohnerinnen und Einwohner ausländischer Herkunft. Diese Gruppe macht damit insgesamt einen Bevölkerungsanteil von 11,3 % aus. Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund ist mit über 19% jedoch wesentlich höher.

Die Stadt Brühl hat die Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe immer ernst genommen. Brühl kann daher bereits verschiedene Projekte, Initiativen und Programme in der Integrationsarbeit vorweisen. Die Migrantinnen und Migranten sind zugleich selbst aktiv geworden, haben Vereine gegründet, Häuser gebaut und eigene Geschäfte und Betriebe eröffnet. Viele haben so in Brühl ein neues Zuhause gefunden. Politik und Verwaltung pflegen mit verschiedenen Vereinen und Akteuren den Dialog. Die Integrationsarbeit lebt in Brühl zugleich auch von den privaten Initiativen ehrenamtlichen Engagements. Diese Partnerschaften zwischen der Stadt, den privaten Organisationen und der Bürgerschaft sollen ausgebaut und intensiviert werden.

Die Erstellung des Integrationsplans mit Hilfe der Landesförderung des KOMM-IN-Programms stellt einen weiteren Schritt in einem mehrjährigen Integrationsprozess dar. Der angestoßene Prozess wird dabei in die bisherige Integrationspolitik der Stadt eingebettet. Nach der Fertigstellung des Plans soll in der zweiten Hälfte des Jahres 2010 die Umsetzungsphase beginnen. Die Stadt Brühl hat den Integrationsplan in Zusammenarbeit und mit Unterstützung vieler Akteure der Integrationsarbeit sowie interessierter Bürgerinnen und Bürger erstellt. Dieser Plan soll dem weiteren Integrationsprozess einen strategischen Rahmen geben und konkrete Handlungsempfehlungen beinhalten. Dadurch soll die Integrationspolitik gebündelt und neu ausgerichtet werden. Diesem Plan liegt zugrunde, dass jeder seine Ideen einbringen und sich engagieren kann. Darüber hinaus sollen Angebote im Integrationsbereich transparenter gemacht und die Akteure für die Schaffung von Synergieeffekten stärker untereinander vernetzt werden. Insgesamt sollte die Kommunikation zwischen der Kommune, den Migrantenvereinen und den Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund gestärkt werden.

Mit der Einrichtung von vier thematischen Arbeitsgruppen, die zwischen Oktober und Dezember 2009 getagt haben, wurde die Erstellung des Integrationsplans mit Bürgerbeteiligung initiiert. Der Gesamtprozess wird begleitet und moderiert durch das in Düsseldorf ansässige Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung (imap).

3. Methodik und Prozess der Entwicklung des Integrationsplans

Ziel des Integrationsplans für die Stadt Brühl ist, ein leitendes Programm für die Integrationspolitik und –arbeit der nächsten Jahre für die Stadtverwaltung und alle Brühler Akteure zu entwickeln. Dieses Ziel konnte nur durch die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern, Fachleuten aus den verschiedenen Themenbereichen sowie Vertreterinnen und Vertretern der Migrantenvereine erreicht werden. Diese Zusammenarbeit von Akteuren aus verschiedenen Aufgabenfeldern der Integrationsarbeit und –politik ermöglichte einen fruchtbaren Austausch und die Nutzung von fundiertem und praxisnahem Wissen.

In einem zweitägigen Workshop für Führungskräfte in Kommunen, der von der Bertelsmann-Stiftung veranstaltet wurde, wurden vier Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit folgenden Themenfeldern befasst haben:

Arbeitsgruppe 1 – Integration in Sport und Kultur

Arbeitsgruppe 2 – Integration in Bildung, Kindergarten, Schule, Kunst- und Musikschule

Arbeitsgruppe 3 – Integration in Wirtschaft, Arbeit und Ausbildung

Arbeitsgruppe 4 – Integration in Frauen, Gesundheit, Soziales und Senioren

An den Arbeitsgruppen haben sich Vertreterinnen und Vertreter vieler öffentlicher und freier Träger, der Vereine, Institutionen und Verbände sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationshintergrund beteiligt, die Erfahrungen auf dem Gebiet der Integration von Zugewanderten haben oder hier aktiv tätig sein wollen. Insgesamt nahmen 59 Personen, davon 19 Migrantinnen und Migranten an den Sitzungen teil. Die vorrangige Aufgabe der Gruppen für den begrenzten Zeitraum der Gruppenphase von Oktober bis Dezember 2009 bestand darin, auf der Basis bestehender Aktivitäten und Initiativen in der Stadt Brühl verschiedene Ziele sowie deren Maßnahmen und Umsetzungsvorschläge zu definieren. Die Ziele wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert und formuliert. Zu den jeweiligen Zielen wurden in der Folge Maßnahmen entwickelt. Anschließend wurden Vorschläge zur Umsetzung dieser Maßnahmen diskutiert und festgehalten. Die vier Arbeitsgruppen tagten jeweils dreimal. Alle Ergebnisse wurden dokumentiert und sind Grundlage des hier vorliegenden Integrationsplans.

4. Leitziele

Gleichberechtigte Teilhabe

Die gleichberechtigte soziale, berufliche, kulturelle und politische Teilhabe aller in Brühl lebenden Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen soll gefördert werden. Die Eingliederung in das Leben in der Stadt und ihren Stadtteilen soll aktiv unterstützt werden.

Respekt und Anerkennung

Menschen unterschiedlicher Herkunft sollen für die Kultur, die persönliche Geschichte und Leistungen der Anderen Respekt und Anerkennung zeigen. Das Miteinander in Brühl soll durch Offenheit und Interesse am Anderen gekennzeichnet sein.

Identität und kulturelle Vielfalt

Einheimische und Zugewanderte sollen sich in Brühl willkommen fühlen und sich mit ihrer Stadt identifizieren. Die kulturelle Vielfalt soll ein grundlegender Bestandteil dieser gemeinsamen Identität sein.

Religiöser und kultureller Dialog

Alle in Brühl vertretenen Religionsgemeinschaften sollen in einen offenen, persönlichen Austausch treten. Einheimische und Zugewanderte sollen den interkulturellen Dialog suchen.

5. Kennzahlen im Bereich Integration

Um die Ausrichtung der Integrationsarbeit in Brühl effizient zu steuern, hat die Stadt beschlossen, Auswirkungen dieser Arbeit und der angestoßenen Projekte und Programme in Brühl zu messen. Dazu wurde im Rahmen des KOMM-IN Programms des Landes Nordrhein–Westfalen und unter wissenschaftlicher Begleitung des imap Instituts ein Integrationsmonitoring aufgebaut. Bei diesem Monitoringsystem werden Kennzahlen definiert und gesammelt, die verschiedenen Themenbereichen wie Bildung, Arbeitsmarkt und soziale Sicherung der Querschnittsaufgabe Integration zugeordnet werden. Die Erhebung dieser Kennzahlen wird jährlich durchgeführt. So können in den kommenden Jahren Bedarfe und Trends im Integrationsbereich anhand von Daten erfasst werden.

Zugleich wurden die bestehenden Kennzahlen gesammelt und ausgewertet. In diesem Abschnitt werden einige wichtige Ergebnisse dieser Auswertung dargestellt.

5.1 Definitionen

Menschen mit Migrationshintergrund

Diese Kategorisierung umfasst folgenden Personenkreis:

Personen, die

- eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen und/oder,
- seit 1950 zugewandert sind und/oder,
- mindestens ein seit 1960 zugewandertes oder ausländisches Elternteil haben.

Ausländer/innen

Ausländer/innen sind Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikels 116 Absatz 1 des Grundgesetzes sind. Dazu zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Ausländer/innen gehören zu den Personen mit Migrationshintergrund. Sie können in Deutschland geboren oder zugewandert sein.

Vertriebene/r

Vertriebene/r ist gemäß § 1 Bundesvertriebenengesetz (BVFG), wer als deutscher Staatsangehöriger oder deutscher Volkszugehöriger seinen Wohnsitz in den ehemals unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten oder in den Gebieten außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches nach dem Gebietsstande vom 31. Dezember 1937 hatte und diesen im Zusammenhang mit den Ereignissen des zweiten Weltkrieges infolge Vertreibung, insbesondere durch Ausweisung oder Flucht, verloren hat.

Heimatvertriebene/r

Heimatvertriebene/r ist gemäß § 2 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) ein Vertriebener, der am 31. Dezember 1937 oder bereits einmal vorher seinen Wohnsitz in dem Gebiet desjenigen Staates hatte, aus dem er vertrieben worden ist, und dieses Gebiet vor dem 1. Januar 1993 verlassen hat; die Gesamtheit der in § 1 Abs. 1 genannten Gebiete, die am 1. Januar 1914 zum Deutschen Reich oder zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie oder zu einem späteren Zeitpunkt zu Polen, zu Estland, zu Lettland oder zu Litauen gehört haben, gilt als einheitliches Vertreibungsgebiet.

Spätaussiedler/innen

Spätaussiedler/innen ist gemäß § 4 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) in der Regel ein deutscher Volkszugehöriger (§ 6 BVFG), der die Republiken der ehemaligen Sowjetunion nach dem 31. Dezember 1992 im Wege des (geregelten) Aufnahmeverfahrens verlassen und innerhalb von sechs Monaten im Geltungsbereich des Gesetzes seinen ständigen Aufenthalt genommen hat.

5.2 Kernkennzahlen

			2008
Demografie	Einwohnerzahl		46.614
	Ausländeranteil		11,3%
	Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund ¹		19,2%
	Anteil der 15- bis unter 25-Jährigen	b	16,9%
Rechtliche Integration	Aufenthaltsrechtlicher Status (unbefristet, inkl. EU-Bürger)	b	70,1%
Bildung	Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen ²		28,9%
	Schulabgänger mit Hochschulreife	a	38,1%
		b	12,8%
	Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	a	7,2%
		b	13,8%
Arbeitsmarkt	Auszubildendenquote ³	a	60,3%
		b	34,8%
	Arbeitslosenquote	a	7,6%
		b	14,0%
Soziale Sicherung	Leistungsempfängerquote unter 15 Jahren (SGB II)	a	14,7%
		b	36,1%
	Leistungsempfängerquote unter 65 Jahren (SGB II)	a	10,0%
		b	23,0%

a: insgesamt

b: Ausländer

Quellen: Stadt Brühl, it.nrw

¹ Werte von 2007

² Werte von 2009

³ Werte von 2007

5.3 Auswertung

Bevölkerungsanteil

Der Ausländeranteil in Brühl hat einen für den Rhein-Erft-Kreis und das Land NRW durchschnittlichen Wert. Wie in vielen anderen Kommunen ist die Migrantengruppe türkischer Herkunft die mit Abstand größte, gefolgt von der Gruppe der Griechischstämmigen. Die Gruppe der Spätaussiedler spielt im Vergleich zu diesen Gruppen eine zahlenmäßig untergeordnete Rolle.

In den Altersgruppen ist der Ausländeranteil an 15-25-jährigen besonders hoch. Der Anteil der über 65-jährigen ist im Vergleich zu den deutschen Einwohnerinnen und Einwohnern noch relativ gering. Hier ist jedoch für die Zukunft mit einem Anstieg zu rechnen.

Demographische Entwicklung

Während die Geburtenzahlen uneinheitlich sind, zeichnet sich bei den Sterbefällen eine proportionale Zunahme ab. Insgesamt nimmt die ausländische Bevölkerung leicht zu, wohingegen die deutsche Bevölkerung im niedrigen dreistelligen Bereich abnimmt. Diese demographische Entwicklung wird das Gesicht der Stadt Brühl weiter verändern. Dies zeigt sich auch an dem Migrantenanteil von über 28% in den Kindertageseinrichtungen.

Im Jahr 2008 gab es dagegen das erste Mal mehr Fort- als Zuzüge auf Seiten der ausländischen Staatsbürger im Gegensatz zu dem weiterhin positiven Saldo auf Seiten der deutschen Staatsbürger.

Einbürgerung

Die Einbürgerung von Ausländern stagniert auf niedrigem Niveau. Gerade die Nicht-EU-Ausländer bleiben damit in großer Zahl von einer rechtlichen Gleichstellung ausgenommen, obwohl über die Hälfte aller in Brühl wohnenden Ausländer und Ausländerinnen schon über 8 Jahre in Deutschland leben.

Bevölkerungsverteilung

Bei der Verteilung der ausländischen Bevölkerung auf die Stadtteile ist ein großer Unterschied zwischen den ähnlich großen Stadtteilen Vochem mit über 18% und Badorf mit 6% festzustellen. Innenstadt, Pingsdorf und Kierberg stellen mit 8% - 12% einen durchschnittlichen Ausländeranteil. In den kleinsten Stadtteilen Schwadorf und Heide ist diese Gruppe am wenigsten vertreten.

Sprachförderung

Die frühkindliche und vorschulische Sprachförderung wird in Brühl in immer stärkerem Maße genutzt. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die bei der Einschulung an vor-

schulischen Sprachkursen teilgenommen hatten, ist innerhalb von drei Jahren um über die Hälfte gestiegen.

Schule

Der Ausländeranteil an der Hauptschule ist mit über 45% überproportional hoch. Das Gymnasium dagegen besuchen nur gut 4% ausländische Kinder. Vergleicht man die Zahlen der Grundschulen mit denen der weiterführenden Schulen fällt auf, dass ein großer Teil der ausländischen Grundschüler ihren Bildungsweg auf der Hauptschule fortsetzen. Dadurch wird vielen dieser Kinder die Erlangung höherer Bildungsabschlüsse erschwert. Dies spiegelt sich auch in den Daten zu den erreichten Schulabschlüssen wider. Der Anteil der ausländischen Schulabsolventen mit Abitur und Fachhochschulreife beträgt nur 12,8% im Gegensatz zu über 38% aller Schulabgänger. Die Zahl der ausländischen Schulabbrecher ist dagegen sehr hoch. Ihr Anteil an allen ausländischen Schülerinnen und Schülern ist doppelt so hoch wie bei der Gesamtschülerschaft. Die Brühler Schulen sollten daher größere Anstrengungen unternehmen, den Anteil von Schülerinnen und Schülern mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf Gesamt-, Realschulen und Gymnasien zu erhöhen.

Arbeitsmarkt

Diese Diskrepanz setzt sich bei der Ausbildungsbeteiligungsquote, der Beschäftigtenquote und schließlich der Arbeitslosenquote fort. Hier zeigen sich insbesondere im Berufseinstieg große Unterschiede zur übrigen Bevölkerung, die in Zukunft noch intensiver angegangen werden müssen.

Soziale Sicherung

Die soziale Sicherung muss ebenfalls stärker von Seiten der Migrantinnen und Migranten beleuchtet werden. Ihr Anteil an allen Leistungsempfängern ist überproportional hoch. Dies zeigt sich in allen Altersstufen und verdeutlicht, dass viele Probleme, die sich in dieser Bevölkerungsgruppe stellen, sozialen Ursprungs sind.

6. Handlungsfelder der Integration in Brühl

Die für die Stadt Brühl ermittelten Handlungsfelder bieten Empfehlungen, in welchen Bereichen in Brühl Projekte der Integrationsarbeit initiiert oder stärker gefördert werden sollten. In einigen Handlungsfeldern gibt es derzeit bereits Angebote, die allerdings nicht in ausreichendem Umfang durch die Migrantinnen und Migranten wahrgenommen werden. Von daher können durch eine stärkere Auslastung und Wahrnehmung der bestehenden Maßnahmen mit bestehenden Ressourcen bessere Ergebnisse erzielt werden. Aus der Arbeit der Arbeitsgruppen ergab sich daher ein grundsätzliches Vorgehen, das bei der Umsetzung der Maßnahmen berücksichtigt werden sollte:

- Die persönliche Ansprache als Kommunikationsmittel mit den Migrantenvereinen nutzen
- Einflussreiche Schlüsselpersonen aus den Migrantengruppen ermitteln und die Migrantinnen und Migranten mit ihrer Hilfe ansprechen
- Mehrsprachigkeit zur Gewinnung und Mobilisierung der Migrantinnen und Migranten einsetzen

In Brühl können verschiedene Handlungsfelder identifiziert werden, die durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure in Projekte gefasst und ***in den kommenden drei Jahren*** umgesetzt werden können. Die Maßnahmentabelle im Anhang bietet hierzu Ideen und Vorschläge. Die vorliegenden Handlungsfelder sollen durch weitere Maßnahmen der angehängten Tabelle ergänzt und durch eine Kooperation mehrerer Akteure und Träger durchgeführt werden.

Die Handlungsfelder können in zwei Bereiche aufgeteilt werden:

- die strukturellen Handlungsfelder und
- die inhaltlichen Handlungsfelder.

6.1 Strukturelle Handlungsfelder

6.1.1 Steuerung und Koordinierung der Integrationsarbeit

Der Bürgermeister hat bereits eine Lenkungsgruppe eingesetzt, bestehend aus dem Verwaltungsvorstand, den im Rat der Stadt Brühl vertretenen Fraktionen sowie Vertreterinnen und Vertretern der Religionsgemeinschaften und Migrantenselbstorganisationen. In der Lenkungsgruppe sollen die eingesetzten kommunalen Ressourcen auf ihre Wirksamkeit überprüft und, wenn notwendig, im Hinblick auf die Projekte in der Integrationsarbeit angepasst werden. Eine interne Überprüfung der Verwaltungsstrukturen und der Verknüpfung mit den großen Trägern der Integrationsarbeit vor Ort kann hier neue Ressourcen freisetzen. Zudem sollte untersucht werden, in wie weit bestehende Arbeitskreise und Gremien zur Durchsetzung interkultureller Aspekte genutzt werden können. Durch eine klare inhaltliche und personelle Zuordnung von internen Prozessen zur Querschnittsaufgabe Integration können diese besser erfasst, überprüft und koordiniert werden.

Die Integrationsarbeit benötigt zudem einen Motor, um die in Gang gebrachten Prozesse und Projekte zu koordinieren und die Vernetzung der Akteure voranzutreiben. Zu diesem Zweck hat der Bürgermeister die Funktion einer Integrationsbeauftragten geschaffen, die insbesondere als Koordinierungsstelle genutzt werden soll. Die Integrationsbeauftragte sollte die einzelnen Projekte und Aktivitäten sowie deren Träger und Akteure überblicken und untereinander abstimmen. Dabei ist der Dialog mit und der Einsatz vor Ort bei den Trägern und Migrantenvereinen wichtig. So kann die Entwicklung der Integrationsarbeit als gemeinsame Aufgabe aller Akteure verstanden werden, in der sich die Verwaltung koordinierend einbringt. Synergien sollen genutzt werden und **neue Projekte und Partnerschaften in Absprache zwischen Akteuren, Multiplikatoren und der Stadtverwaltung** an den richtigen Stellen initiiert werden. Dies gilt für die einzelnen Kooperationen zwischen Migrantenvereinen und anderen Akteuren ebenso wie für die sozialräumliche Vernetzung. So kann langfristig eine effiziente, kostenminimierende Integrationsarbeit in Brühl gewährleistet werden.

6.1.2 Schulung von Integrationslotsen

Zukünftig sollen Multiplikatoren in der Brühler Integrationsarbeit eine wichtige Rolle einnehmen. Sie sollen gezielt aktiviert und zu Integrationslotsen ausgebildet werden.

In einem ersten Schritt sollten die Schulungen zum einen das Networking und die Aneignung interkultureller Kompetenz beinhalten. Zugleich sollte über die Organisationsstrukturen der Stadtverwaltung informiert werden. In der Folge sollten regelmäßig zu konkreten Anlässen Workshops organisiert werden. So könnten zum Beispiel sechs Wochen vor Beginn des Kindergartenjahres oder der Einschulung die Lotsen zusammenkommen und von Fachleuten über Elternbeteiligung und das Bildungssystem informiert werden. **Die Lotsen mobilisieren und informieren** dann im Rahmen einer Einführungswoche durch

Veranstaltungen in den Bildungseinrichtungen und parallel in den Migrantenvereinen die Eltern mit Migrationshintergrund.

Die Lotsen könnten auch zu Bildungspaten ausgebildet werden und so mit den Bildungseinrichtungen bei der individuellen Betreuung von Kindern zusammenarbeiten. Die Workshops und der Einsatz in den Bildungseinrichtungen sollte von der Koordinierungsstelle in Zusammenarbeit mit den Lotsen organisiert werden.

6.1.3 Umstrukturierung der Brühler Migrantenvertretung

Die Brühler Migrantinnen und Migranten werden in Zukunft durch einen Integrationsausschuss vertreten. Hier werden politische Entscheidungen diskutiert und getroffen. Um die Migrantengruppen und Migrantenvereine besser in die Integrationsarbeit einzubinden, ist zugleich der **direkte Austausch mit den Migrantenvertretern im Integrationsausschuss** von großer Bedeutung. Daher sollte die Lenkungsgruppe einmal im Jahr mit den Migrantenvertretern des Integrationsausschusses zusammenkommen.

6.1.4 Einrichtung von Projektpartnerschaften

Für eine erfolgreiche Umsetzung der in diesem Integrationsplan erarbeiteten Handlungsempfehlungen ist der Ausbau von Projektpartnerschaften wichtig. So können **Kompetenzen verknüpft und Synergieeffekte gewonnen** werden. Projektpartnerschaften sind Kooperationen zwischen öffentlichen Einrichtungen, freien Trägern, Stadtverwaltung, Migrantenvereinen und Einzelpersonen, die sich zur Durchführung eines bestimmten Projektes der Integrationsarbeit zusammengeschlossen haben. Neben der bestehenden Zusammenarbeit sollten neue Projektpartnerschaften eingerichtet werden. Dies soll auf Grundlage der im Integrationsplan erarbeiteten Handlungsfelder geschehen. Die Kooperationen werden mit Ansprechpartnern in einer Projektdatenbank durch die Koordinierungsstelle festgehalten und erhalten dadurch einen formalen Rahmen. Ein transparenter Überblick über alle Kooperationen soll so geschaffen werden.

6.1.5 Förderung der interkulturellen Ausrichtung

Die interkulturelle Ausrichtung der Stadtverwaltung, der Bildungseinrichtungen, der Wohlfahrtsverbände und weiterer Institutionen der Integrationsarbeit in Brühl sollte durch Schulungen, eine Erhöhung des Migrantenanteils unter den Beschäftigten der Einrichtungen und migrantenspezifische Angebote ausgebaut werden. Alle Institutionen und Dienste, die verstärkt mit Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten, sollten aufgelistet werden und einen jährlichen **Bericht zur interkulturellen Ausrichtung der Einrichtung** vorlegen. Auf einer jährlichen Integrationskonferenz sollten alle Akteure der Integrationsarbeit das Thema „interkulturelle Ausrichtung“ diskutieren. Durch den Erfahrungsaustausch sollen die bestehenden Weiterbildungsangebote und Angebote für Mi-

grantinnen und Migranten transparenter und unter den Brühler Akteuren stärker vernetzt werden. Hierzu kann ergänzend die Koordinierungsstelle beitragen.

6.2 Inhaltliche Handlungsfelder

6.2.1 Sprachkompetenz verbessern

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist Grundvoraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie für gesellschaftliche Teilhabe. Die Rolle der Familie und der Eltern ist dabei von großer Bedeutung. Die Sprachförderung muss daher in ein umfassendes Konzept eingebettet sein, das bereits vor dem Kindergarten beginnt.

Handlungsempfehlungen:

- Interkulturelle Eltern-Kind- und Krabbelgruppen aufbauen und fördern
- Durchführung einer Sprachförderkonferenz mit allen Anbietern von Sprachkursen und Migrantenvereinen zur Koordination der Angebote, Träger und Vereine

6.2.2 Eltern aktivieren

Eine erfolgreiche Förderung der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund muss bei den Eltern beginnen. Viele Eltern mit Migrationshintergrund haben jedoch bis heute zu wenig Kenntnis über das deutsche Bildungssystem und über die Bedeutung der erfolgreichen Sprachbeherrschung. Zudem sind viele Eltern zu wenig in die Strukturen von Kindertagesstätte, Schule und Verein eingebunden. Hier können Projekte ins Leben gerufen werden, die Wissen vermitteln, den Austausch zwischen Eltern verschiedener Kulturen fördern und für eine größere Partizipation gewinnen. So können die Bildungspotenziale der Kinder und Jugendlichen ausgeschöpft und die Fähigkeiten der Eltern für die Gemeinschaft genutzt werden.

Handlungsempfehlungen:

- Migranteneltern in einer Themenwoche vor Schulbeginn über die Elternrolle in der Bildungslaufbahn informieren; Veranstaltungen in Migrantenvereinen anbieten
- Über Lotsen und Migrantenvereine das Engagement der Eltern in Bildungseinrichtungen erhöhen

6.2.3 Kinder individuell fördern

Um einen Bildungserfolg mit möglichst vielen höheren Bildungsabschlüssen zu erreichen, müssen Kinder über die geregelten Bildungsangebote hinaus gezielt gefördert werden. Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, deren Abschlüsse unter dem Durchschnitt bleiben. Diese Kinder haben viele Talente. Manche werden von den Eltern aus mangelnder Kenntnis des Bildungssystems nicht ausreichend unterstützt und müssen daher stärker in den Bildungseinrichtungen gefördert werden.

Handlungsempfehlungen:

- Bildungsträger für Kunst und Musik stellen ihre Angebote in Migrantenvereinen vor
- Qualifizierte und begleitete Patenschaften zur Freizeitgestaltung in Absprache mit den Bildungseinrichtungen einrichten

6.2.4 Akteure der Bildungsarbeit vernetzen

Viele Kindertagesstätten, Schulen, Vereine und Initiativen in Brühl engagieren sich in der Integrationsarbeit über Sprachförder- und Betreuungsangebote. Diese Angebote erfahren durch das ehrenamtliche Engagement vieler Einzelpersonen große Unterstützung. Um neue Kooperationen zu gründen und in einen intensiven Ideenaustausch zu treten, müssen die beteiligten Akteure voneinander wissen und zusammengebracht werden.

Handlungsempfehlungen:

- Bildungsscouts für die Vernetzung nutzen
- Netzwerktreffen mit allen Akteuren der Bildungsarbeit halbjährlich durchführen
- Brühler Einrichtungen und Angebote in „Mignetz Rhein-Erft“ einpflegen

6.2.5 Unter Migrantinnen und Migranten für Bildungs- und Beratungsangebote werben

Eine Herausforderung für die verschiedenen Träger der Bildungs- und Sozialarbeit stellt die Weitergabe von Informationen an die Migrantinnen und Migranten und deren Mobilisierung dar. Mehrsprachigkeit und persönliche Ansprache sind hier wichtige Hilfsmittel, die je nach Migrantengruppe stärker genutzt werden müssen.

Handlungsempfehlungen:

- Über Altenhilfesystem in Migrantenvereinen informieren
- Über die Bildungsscouts für die Angebote der Brühler Bildungs- und Sozialarbeit werben
- Migrantenspezifische Ansprache des Besuchsdienstes für Neugeborene

6.2.6 Migrantinnen und Migranten für Vereine und Veranstaltungen gewinnen

Brühl verfügt über eine sehr lebendige Vereinslandschaft von über 200 Vereinen und eine große Bandbreite an Freizeitveranstaltungen für Jung und Alt. Die Mitgliedschaft in Vereinen und Teilnahme an Veranstaltungen durch Migrantinnen und Migranten konzentriert sich jedoch auf einige wenige. So werden insbesondere bestimmte Fußballvereine, Kampfsportvereine sowie Kulturvereine und religiöse Gruppen frequentiert. Auch auf einer Großzahl der öffentlichen Veranstaltungen ist der Migrantenanteil relativ niedrig. Dies

ist auch auf die fehlende interkulturelle Ausrichtung vieler Angebote und die fehlende Beteiligung von Migrantinnen und Migranten in der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zurückzuführen. Viele Migrantinnen und Migranten kennen zudem die große Angebotspalette der Vereine und Veranstaltungen nicht.

Handlungsempfehlungen:

- Infoveranstaltungen nach Sportarten in Zusammenarbeit mit Fachverbänden durchführen
- Kinder und Jugendliche ohne Mitgliedschaft in Vereinen über Lotsen ansprechen

6.2.7 Migrantinnen und Migranten für ehrenamtliches Engagement ausbilden

Sowohl Migrantinnen und Migranten als auch Einheimische sind als Multiplikatoren und Integrationslotsen eine entscheidende Säule erfolgreicher kommunaler Integrationsarbeit in Brühl. Schon heute werden in verschiedenen Projekten ehrenamtliche Paten in der Bildungsarbeit eingesetzt. Um dieses Potenzial zu aktivieren und nutzen zu können, müssen die ehrenamtlich Aktiven in bestimmten Themenbereichen in Absprache mit den kooperierenden Einrichtungen geschult und weitergebildet werden.

Handlungsempfehlungen:

- Jugendliche mit Migrationshintergrund zu Sport- und Gruppenhelfern über den Kreissportbund ausbilden
- Etablierung von Bildungspaten; Workshops zur Ausbildung von Bildungspaten durchführen

6.2.8 Vernetzung im Bereich Sport und Kultur über Veranstaltungen und Projekte

In vielen Brühler Sportvereinen findet das Miteinander gerade von Jugendlichen verschiedener Herkunft täglich statt. Im Sport bietet sich in besonderer Weise die Gelegenheit, sich direkt und aktiv zu beteiligen und gemeinsam zu einem Team zu wachsen. Durch die Vernetzung der Vereine untereinander und die Zusammenarbeit mit den Schulen können viele Jugendliche neu für die Vielfalt an Sportangeboten in Brühl begeistert werden. Auch das kulturelle Angebot kann durch die verstärkte Kooperation von Vereinen, Schulen und auch lokalen Medien mehr Migrantinnen und Migranten erreichen.

Handlungsempfehlungen:

- Musikkurse mit landesspezifischen Musikinstrumenten in Kooperation von Musikschulen und Migrantenvereinen anbieten
- Angebote und Veranstaltungen der Migrantenvereine in lokalen Medien und über Pressestelle der Stadt verbreiten
- Tag der Kultur in Zusammenarbeit von Migrantenvereinen und anderen Vereinen auf dem Brühler Markt organisieren

6.2.9 Coachings zu Beruf und Ausbildung für Jugendliche ausbauen

Die Ausbildungsbeteiligungsquote von ausländischen Jugendlichen liegt weit unter dem Durchschnitt. Dies gilt in abgeschwächter Form auch für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Hier müssen neue Wege gesucht werden, die bestehenden Angebote im Bereich der Qualifizierung an die Jugendlichen heranzutragen. Zugleich müssen verstärkt Schlüsselqualifikationen an diese Zielgruppe über Coachings vermittelt werden.

Handlungsempfehlungen:

- Vertrauenspersonen, wie Jugendtrainer, in bestehende Coachings integrieren
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in Zusammenarbeit von Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit, Trägern der Jugendarbeit und Migrantenvereinen

6.2.10 Jugendliche und Familien über Ausbildung und Beruf informieren

Oftmals fehlt bei den Jugendlichen und insbesondere bei den Eltern ausreichende Kenntnis über das Ausbildungssystem in Deutschland, über die große Vielfalt an möglichen Ausbildungsberufen und –wegen und den Wert von Praktika. Daher sollten über die schulische Berufsberatung hinaus in Zusammenarbeit mit den Migrantenvereinen Angebote an die Eltern gemacht werden, sich zu informieren und die Jugendlichen bei der Berufssuche und Bewerbung zu unterstützen. Mehrsprachiges Informationsmaterial der Bundesagentur für Arbeit sollte an die Migrantenvereine verteilt werden.

Handlungsempfehlungen:

- Über mehrsprachige Angebote der Bundesagentur für Arbeit informieren, mehrsprachige Broschüren in Migrantenvereinen verteilen
- Über geförderte Sprachkurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge durch Lotsen informieren
- Jugendtrainer und Leiter von Jugendgruppen ansprechen und zur Informationsweitergabe gewinnen
- Berater in Vereinen einsetzen, die über Berufssparten, in denen Ausbildungsplätzen vorhanden sind, informieren

6.2.11 Unternehmen stärker einbinden

Viele Migrantinnen und Migranten, die in Brühl leben, sind in Brühler Unternehmen beschäftigt. Andere haben selbst Unternehmen gegründet und Arbeitsplätze in Brühl und Umgebung geschaffen. Dieses berufliche Engagement muss weiter gestärkt und gefördert werden. Dies kommt der Schaffung von Arbeitsplätzen wie auch der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen der Region zu Gute. Die Unternehmen sollten für diese Potenziale sensibilisiert werden. Unternehmen der Region mit einem höheren Anteil an Beschäftigten mit Migrationshintergrund sollten sich in der kommunalen Integrationsarbeit einbringen.

Handlungsempfehlungen:

- Unternehmen gezielt ansprechen, um zusätzliche Praktikumsplätze anzubieten
- in Migrantenvereinen für die Bedeutung und Chancen von Praktika informieren
- Unternehmerprojekt „Alt hilft Jung“ in Brühl einrichten

6.2.12 Beteiligung von Frauen stärken

Viele Frauen mit und ohne Migrationshintergrund engagieren sich in der Integrationsarbeit in Brühl. Gerade durch die Migrantinnen können die Familien mit Migrationshintergrund effektiver erreicht werden. Durch ihr hohes Engagement können viele ehrenamtliche Projekte durchgeführt werden. In der Verwaltung, in politischen Gremien wie auch in Vereinsvorständen sind dagegen bislang sehr wenige Frauen mit Migrationshintergrund vertreten. Hier sollten gezielt Migrantinnen angesprochen und für Positionen mit Entscheidungskompetenz gewonnen werden.

Handlungsempfehlungen:

- Für die Ausbildung in der Verwaltung auch weiterhin gezielt bei Mädchen mit Migrationshintergrund werben
- Frauen für politische Engagement und Vorstandsarbeit gewinnen
- Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund zu Übungsleiterinnen in Sportvereinen ausbilden

6.2.13 Pflegedienste und Seniorenarbeit interkulturell ausrichten

Die Aufgabe der interkulturellen Ausrichtung der Pflegedienste und Seniorenarbeit soll sich an den Bedarfen der Migrantinnen und Migranten orientieren. Das Personal, das Angebot und die Ansprache von Seniorinnen und Senioren wie auch Pflegebedürftigen soll auf die Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten ausgerichtet werden. Durch Netzwerktreffen der verschiedenen Akteure aus dem Bereich Gesundheit und Pflege sollen ein regelmäßiger Austausch stattfinden und Maßnahmen gebündelt werden. Niederschwellige

Angebote für Migrantinnen und Migranten sollen entwickelt und die Schulung der Fachkräfte koordiniert werden.

Handlungsempfehlungen:

- Bedarfe im Bereich Pflege und Seniorenarbeit ermitteln
- Netzwerktreffen der Akteure der Pflege zum Thema interkulturelle Ausrichtung durchführen
- Pflegepersonal in interkultureller Kompetenz für den Pflegebereich schulen
- Altentreff interkulturell ausrichten

6.2.14 Dienstleistungen der Stadt auf die Belange der Migrantinnen und Migranten überprüfen

Die Stadt Brühl bietet ein umfassendes Angebot an Leistungen für ihre Einwohnerinnen und Einwohner an. Um den Bedürfnissen der Migrantinnen und Migranten wie auch vieler anderer Brühlerinnen und Brühler noch besser entgegenzukommen, sollten einige Angebote überprüft, angepasst oder neu eingerichtet werden.

Handlungsempfehlungen:

- Anschluss des ÖPNV an Sportstätten prüfen
- Angebot des Brühl-Passes prüfen

6.2.15 Fördermittel nutzen

In Brühl gibt es viele engagierte Initiativen und Ehrenamtliche in Vereinen, die vielversprechende Projektideen entwickeln und diese umsetzen wollen. Oft scheitert die Umsetzung an den fehlenden finanziellen Ressourcen. Daher sollten Fördermittelprogramme auf Projektebene recherchiert werden und die Projektträger bei der Antragstellung durch die Stadt unterstützt werden.

Handlungsempfehlungen:

- Fördermittel für Kindertagesstätten, Schulen und Jugendeinrichtungen recherchieren
- Projektbezogene Fördermittel zum Thema Integration recherchieren
- Hilfestellung bei der Beantragung von Fördermitteln anbieten

7. Ausblick

Die Stadt Brühl hat mit ihrem Integrationsplan einen wichtigen Schritt zur strategischen Neuausrichtung und langfristigen Verankerung der Integrationsarbeit in der Stadt getan.

Einige der im Integrationsplan dargestellten Handlungsempfehlungen lassen sich kurzfristig umsetzen und benötigen keine weiteren Finanzressourcen. Andere Projekte sind längerfristig angelegt und können nur mit zusätzlichen Mitteln umgesetzt werden. Diese verschiedenen Dimensionen müssen bei der Planung zur Umsetzung des Planes berücksichtigt und an alle Beteiligten kommuniziert werden. Die Finanzierungsmöglichkeiten für die vorgeschlagenen Projekte sind dabei vielseitig. Im Integrationsbereich stehen verschiedene Förderprogramme auf europäischer, Bundes- und Landesebene zur Verfügung. Diese müssen genutzt werden, um neue erfolgversprechende Projekte durchführen zu können.

Dem Integrationsplan liegt die Annahme zugrunde, dass erst die Aktivierung der Akteure, deren Vernetzung und Koordinierung den Integrationsprozess nachhaltig ausweiten kann. Die Handlungsempfehlungen können nur durch die Beteiligung verschiedener Einrichtungen, Vereine und Einzelakteure umgesetzt werden. Diese Zusammenarbeit in Form von Projektpartnerschaften muss gezielt gesteuert und koordiniert werden. In Brühl gibt es in der ehrenamtlichen Integrationsarbeit zudem noch viele unentdeckte und ungenutzte Potenziale und Talente, die den einzelnen Projekten zum Erfolg verhelfen können. Gerade diese Ressourcen sollten in Brühl gefördert und genutzt werden.

Der vorliegende Integrationsplan der Stadt Brühl ist eine erste Auflage, die eine umfassende Momentaufnahme der Integrationsarbeit und der anstehenden Aufgaben in Brühl widerspiegelt. Dieser Plan wird in zwei bis drei Jahren überprüft werden, um gemessen an den aufgelisteten Handlungsfeldern und den Kennzahlen Aussagen über die Fortschritte der Integrationsarbeit in der Stadt treffen zu können. Zu diesem Zeitpunkt werden einige Projektideen erfolgreich implementiert worden sein. Andere müssen modifiziert und angepasst werden. Neue Handlungsfelder werden entstehen. Diese Weiterentwicklungen werden in einer zweiten Auflage des Integrationsplans Eingang finden.

8. Anhang

8.1 Maßnahmen AG 1 Integration in Sport und Kultur

Ziel	Nr.	Maßnahme	Umsetzung	Handlungsfeld	Zielname	zuständig	bis wann
1	1	Öffentlichkeitsarbeit stärker auf Migrantengruppe ausrichten	Muttersprachler als Multiplikatoren, lokale Medien nutzen	6.2.6	Wegbereitung für die Teilnahme an Sportangeboten und -veranstaltungen	Verwaltung	2011/2012
	2	Sport- und Schwimmunterricht für Mädchen und Frauen mit weiblichem Bademeister ermöglichen		6.2.6		Stadtwerke Brühl GmbH (Frauentag)	in 2010 geplant
	3	Ausbildung zu Sporthelfern sowie Gruppenhelfer 1 + 2	Kontakt über Kreissportbund	6.2.7		ARGE / REK	2012
	4	Ausbildung zu Übungsleitern für Mädchen und Frauen	Kontakt über Kreissportbund	6.2.7		ARGE / REK	2012
2	5	Ansprache von Kindern und Jugendlichen, die nicht in Sportvereinen Mitglied sind	Ansprache über einen Integrationslotsen, Streetworker	6.2.6	Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund in Vereine stärker einbinden	Verwaltung	KOMM-IN 2010
	6	Qualifizierte Sportausbildung für Arbeitslose (SGB II) mit Migrationshintergrund	Kontakt zur ARGE Rhein-Erft	6.2.7		ARGE / REK	2012
3	7	Einsatz von Integrationslotsen	auch Erfahrungen nutzen (siehe Nr. 31)	6.2.6	Sprachbarrieren überwinden, Mehrsprachigkeit berücksichtigen	Verwaltung	KOMM-IN 2010
	8	Mehrsprachigkeit bei Internetseiten berücksichtigen	siehe auch Nr. 100	6.2.6		Verwaltung	2012

4	9	Infoveranstaltungen nach Sportarten in Zusammenarbeit mit Fachverbänden	Kontakt zum Kreissportbund	6.2.6	Angebote transparenter machen	Verwaltung	2012
5	10	Nachhaltige Vernetzung über Veranstaltungen und Projekte	Sportvereine, Schulen und Schulamt vernetzen	6.2.8	Akteure im Bereich Sport besser vernetzen	Verwaltung	2012
	11	Veranstaltung zur Vorstellung von Sportarten aus anderen Kulturen		6.2.6		Verwaltung	2012
6	12	Städtepartnerschaften für den Austausch unter Jugendlichen nutzen	Städtepartnerschaftsverein mit Akteuren der Stadt und der Vereine vernetzen, Bsp.: Partnerschaftslauf nach Kas mit Brühlern mit und ohne Migrationshintergrund	6.2.8	Akteure im Bereich Kultur besser vernetzen	Streichen (Gespräch mit Verein)	
	13	Musikkurse mit außereuropäischen Instrumenten veranstalten	Sitar- oder Saz-Kurse durch Zusammenarbeit von Migrantenvereinen und Musikschule	6.2.8		Musikschule	2010/2011
	14	Sport- und Kulturbesuche (Fanfahrten, Konzerte) durch Interessierte mit und ohne Migrationshintergrund organisieren	Zusammenarbeit von Vereinen, Fanklubs etc.	6.2.8		Verwaltung	2011-2013
	15	Projekt „Aktiv gegen Rassismus“ durchführen	Schule und Vereine vernetzen	6.2.8		Verwaltung	2010

7	16	Internationale Kochkurse organisieren		6.2.1	Gemeinsame Kulturangebote initiieren	Verwaltung KOMM-IN?	2011
	17	Tag des Sportes mit Schwerpunkt Integration organisieren	Zusammenarbeit verschiedener Vereine	6.2.8		Verwaltung KOMM-IN?	2011
	18	„Spiel ohne Grenzen“ organisieren	Zusammenarbeit verschiedener Vereine	6.2.8		Verwaltung KOMM-IN?	2011
	19	Tag der Kultur organisieren	Verschiedene Vereine, Migrantengruppen stellen eigene Kultur (Gesang, Tanz etc.) vor, Vorbereitung durch Migrantenvereine und andere Einrichtungen (z.B. Chorgruppen)	6.2.8		Verwaltung KOMM-IN?	2011
	20	Podiumsdiskussionen zu Integrationsthemen durchführen		6.2.8		Verwaltung KOMM-IN?	2011
	21	Verschiedene kulturelle Sichtweisen zu bestimmten Themen über Ausstellungen darstellen	Museen, Gallerien und Kunstvereine einbinden	6.2.8		Verwaltung KOMM-IN?	2011
	22	Kindertheatergruppen organisieren	Schulen und Vereine ansprechen	6.2.8		Verwaltung KOMM-IN?	2011
	23	Programm „Kultur und Schule“ für Brühler Einrichtungen nutzen	Schulen	6.2.8		Verwaltung KOMM-IN?	2011
	24	Fördermaßnahmen nutzen	Lokale und integrationsspezifische Förderung für Vereine transparent machen	6.2.15		Verwaltung	KOMM-IN 2010

8	25	Fördermaßnahmen für Projekte nutzen	Lokale und integrationsspezifische Förderung für Vereine transparent machen	6.2.15	Kulturangebote der Migrantenvereine unterstützen	Verwaltung	KOMM-IN 2010
	26	Werbemöglichkeiten für Angebote der Migrantenvereine schaffen	Lokale Medien (Schlossbote etc.) und Pressestelle der Stadt mit Vereinen zusammenbringen	6.2.8		Verwaltung	2011
	27	Vorstellung der Angebote in den Schulen		6.2.8		Verwaltung	KOMM-IN 2010

8.2 Maßnahmen AG 2 Integration in Bildung, Kindergarten, Schule, Kunst- und Musikschule

Ziel	Nr.	Maßnahme	Umsetzung	Handlungsfeld	Zielname	zuständig	bis wann
1	28	Akteure für den Integrationsprozess erkennen und gewinnen	In den Institutionen werben, nachfragen, Integrationsatlas (mit Nr. 29)	6.2.4	Mehr Menschen für die Integrations-, Bildungsarbeit mobilisieren	Verwaltung	KOMM-IN 2010
	29	Ansprechpartner in allen Vereinen und Einrichtungen benennen und auflisten	Integrationslotsen in Vereine und Einrichtungen schicken (mit Nr. 28)	6.2.4		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	30	Qualifizierungsmaßnahmen durchführen	Workshops anbieten, Material zur Verfügung stellen	6.2.7		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	31	Erfahrungen von Integrationslotsen, Kulturdolmetscher aus anderen Kommunen nutzen	siehe auch Nr. 7	6.2.4		streichen	
	32	Multiplikatoren in Bildungseinrichtungen nutzen		6.2.4		Verwaltung	KOMM-IN 2010
2	33	Gleiche Standards bei der Sprachförderung in Kitas und Schulen entwickeln	Arbeitskreise, Kindertagesstätten und Grundschulen	6.2.4	Vernetzung der Bildungseinrichtungen ausbauen	Verwaltung an land (hier nur deklaratorisch)	
	34	Stadtbücherei einbinden	Vorleseprojekt (bspw. Kinder für Kinder), auch unter Berücksichtigung der Muttersprache, initiieren	6.2.4		Stadtbücherei, Verwaltung	2011/2012
	35	Mignetz Rhein-Erft für Brühler Einrichtungen nutzen	siehe auch Nr. 38	6.2.4		Verwaltung / REK	2010
	36	Einrichtungen mit Integrationsangeboten zusammenbringen		6.2.4		Verwaltung	KOMM-IN 2010

	37	Förderungsmöglichkeiten in Bildungseinrichtungen bekannt machen		6.2.15		Verwaltung	KOMM-IN 2010
3	38	Mignetz Rhein-Erft für Brühler Einrichtungen nutzen	siehe auch Nr. 35	6.2.4	Bildungsangebote transparent machen	Verwaltung / REK	2010
	39	Einrichtungen mit Integrationsangeboten zusammenbringen	Treffen (insbesondere für Anbieter von Sprachkursen) organisieren, Informationsaustausch zwischen den Anbietern ermöglichen, Angebote bekannt machen, Bildungsscout einbinden	6.2.4		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	40	Förderungsmöglichkeiten in Bildungseinrichtungen bekannt machen	Hertie-Stiftung, Kooperationspartner einladen	6.2.15		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	41	Bildungsangebote in Migrantenvereinen durchführen	Bsp. Islamische Gemeinde	6.2.4		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	42	Zusammenarbeit von Kitas und Kunst- und Musikschule	Besuch von Eltern mit Migrationshintergrund in Kunst- und Musikschule	6.2.4	Individuelle Förderung verstärken und Potenziale nutzen In Kitas <u>und</u> OGS	Verwaltung	ab 2010
43	Multiprofessionelle Teams in Kindertagesstätten	Individuelle Kunstförderung in Kindertagesstätten	6.2.3	Verwaltung		ab 2010	
44	JEKI (Jedem Kind ein Instrument) in Kindertagesstätten mit hohem Migrantenanteil		6.2.3	Verwaltung		ab 2010	
45	Projekt „Marie und Murat“ in Kindertagesstätten durchführen		6.2.3	Verwaltung		ab 2010	

	46	Kinder in Bewegung fördern	Kitas und Sportvereine zusammenbringen, Infoveranstaltungen für Eltern am Vormittag anbieten, Schnuppertrainings, bspw. Karlsbad	6.2.3		Verwaltung	ab 2010
	47	Abenteuerlust durch Erlebnispädagogik fördern	Bauspielplatz Vochem, Kletterwald nutzen	6.2.3		Verwaltung	ab 2010
5	48	In Dialog zwischen Bildungseinrichtungen und MSO eintreten	Möglichkeiten für Begegnungen schaffen, Austausch initiieren, Blog einrichten	6.2.4	Bedürfnisse ermitteln und erkennen	Verwaltung	KOMM-IN 2010
	49	Persönliche Gespräche führen	Über individuelle Gespräche und homogene Gesprächsgruppen Gesprächskreis erweitern	6.2.2		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	50	Befragungen durchführen	Teilnehmerbefragungen in Integrationskursen	6.2.1		Verwaltung	KOMM-IN 2010 / 2011
	51	Themen des Integrationsausschusses wahrnehmen und umsetzen		6.2.14		streichen	
6	52	Kitaplätze für Kinder mit Migrationshintergrund ab 2 Jahren bereitstellen	Kapazitäten schaffen	6.2.14	Ressourcen und Rahmenbedingungen schaffen, bereitstellen und nutzen	streichen	laufend
	53	Tag der offenen Tür in Bildungseinrichtungen ausweiten		6.2.2		streichen	laufend
	54	Nachmittagsbetreuung für Kinder und Jugendliche ausbauen	Qualifizierte und begleitete Patenschaften in Zusammenarbeit und Absprache mit der Schulleitung für Migrantenkinder in der Freizeit einrichten (z.B. Projekt an Uni Köln)	6.2.3		Verwaltung	2010

7	55	Bildungsangebote transparenter machen	Lokale Medien (Bsp. Brühler Schlossbote) nutzen, Informationen (auch mehrsprachig) an Migrantenvereine und Schulen weitergeben, Informationsveranstaltungen der Schulen nutzen, Sprach- und Kulturmittler nutzen, andere und neue Arten der Öffentlichkeitsarbeit testen	6.2.5		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	56	Netzwerktreffen und Bildungsscout für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen		6.2.5		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	57	Besuche (z.B. von Schulklassen) in Moscheen und Kirchen ausweiten und bekannter machen		6.2.4		Kirchen, MSO, Schulen	KOMM-IN 2011
	58	Vorstellen von Vereinen und Gruppierungen	Kontakt zur fotografischen Arbeitsgemeinschaft, Cultra herstellen für mögliche Kooperationen, Veranstaltung für alle Vereine an zentralem Ort (Bsp. Internationales Fest, Karneval der Kulturen) durchführen	6.2.8		Verwaltung, Vereine	KOMM-IN 2011

8.3 Maßnahmen AG 3 Integration in Wirtschaft, Arbeit und Ausbildung

Ziel	Nr.	Maßnahme	Umsetzung	Handlungsfeld	Zielname	zuständig	bis wann
1	59	Individuelle Coachings	Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in Schule, Berufsberatung und Jugendarbeit, Migrantenvereine, Einbindung der Unternehmen	6.2.9	Ausbildungsreife von Migranten verbessern	Verwaltung	2011/2012
	60	Geschlechterspezifisches Berufsbild aufbrechen	Praktika, Girls Day	6.2.10		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	61	Bewerbungstrainings für Ausbildungs- und Studienplatz	Nachhaltige Informationen im Umfeld der Jugendlichen weitergeben, Abstimmung zwischen ARGE, Bundesagentur für Arbeit, Trägern der Jugendarbeit, Migrantenvereinen	6.2.9		Verwaltung	2011/2012
2	62	Persönliches Kennenlernen von Betrieb und Praktikant	Kümmerner wirbt in Unternehmen und unter Jugendlichen für freiwillige Praktika in den Ferien	6.2.11	Chancengleichheit herstellen	Verwaltung	2011/2012
	63	Für Potenziale der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Betrieben werben	z.B. Mehrsprachigkeit positiv herausstellen	6.2.11		Verwaltung	2011/2012
	64	Jugendliche und Eltern regelmäßig über existierende Angebote der Berufsberatung informieren und mobilisieren	Schulen und Migrantenvereine stärker einbinden, mehrsprachige Informationen stärker an Eltern weitergeben, Infoabend für Eltern im Rahmen von Klassenpflegschaftssitzungen, Meister mit Migrationshintergrund anwerben und einsetzen	6.2.10		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	65	Transparenz über Inhalte ausländischer Ausbildung	Angebote der IHK, TD-IHK etc., Migranten informieren über weitergehende Bescheinigungen	6.2.10		Verwaltung	2011/2012

	66	Über Nachqualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten informieren	Beteiligung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer an Zeit und Geld	6.2.10		Verwaltung	KOMM-IN 2010
3	67	Bewerbungstrainings für Ausbildungs- und Studienplatz	Nachhaltige Informationen im Umfeld der Jugendlichen weitergeben, Abstimmung zwischen ARGE n, Bundesagentur für Arbeit, Trägern der Jugendarbeit, Migrantenvereine	6.2.9	Bewerbungs-kompetenz erhöhen	Verwaltung	2011/2012
	68	Dress- und Benimmcode einüben	Bei Trainings und Coachings berücksichtigen	6.2.9		Verwaltung	2011/2012
	69	Bewerbungsmanagement vermitteln	Nachverfolgung, Kommunikation, Recherche, Mobilität, Vorstellungsgespräche trainieren	6.2.9		Verwaltung	2011/2012
4	70	Zusammenarbeit zwischen Migrantenvereinen, Schulen und Arbeitsagentur stärken		6.2.10	Transparenz schaffen und informieren über Ausbildungs-, Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten	Verwaltung	2011/2012
	71	Jugendliche in Sportvereinen, Jugendzentren und Jugendgruppen in Gemeindzentren ansprechen	Vereine mit hohem Migrantenanteil und Jugendtrainer ansprechen, Treffen mit Jugendlichen organisieren	6.2.10		Verwaltung	2011/2012
	72	Familien aktivieren	Eltern schon in Kitas und Schulen, Dorfgemeinschaften über Bildungssystem und soziale Qualifikationen informieren	6.2.10		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	73	Informationen über duale Ausbildung an Eltern vermitteln	Berater in Vereine schicken, Elternabende in Schulen nutzen	6.2.10		Verwaltung	KOMM-IN 2010
	74	Jugendtrainer und Vertrauenspersonen als Multiplikatoren nutzen	Über Restposten von Ausbildungsplätzen informieren	6.2.9		Verwaltung	2011/2012

	75	Patenschaften und Kooperationen zwischen ausbildenden und nicht ausbildenden Unternehmen	(Migranten-)Unternehmen stärker einbinden und beraten, Wirtschaftsförderung und Kreishandwerkerschaft, IHK stärker einbinden	6.2.11		Verwaltung	2011/2012
5	76	Siehe Ziel 4			Information, Orientierung und Motivation fördern und fördern	Verwaltung	2011/2012
6	77	Berufsbezogene Sprachförderung nutzen	Über geförderte Sprachkurse (BAMF) informieren und Zielgruppe mobilisieren, heterogene Gruppen in bestimmten Berufsfeldern bilden	6.2.10	Sprachkompetenz verbessern	Verwaltung	2011/2012
7	78	Lokale Existenzgründungsberatung und –begleitung intensivieren	Projekt „Alt hilft Jung“, kostengünstiges Coaching in erster Phase der Existenzgründung durch ehrenamtliches Engagement, einen Ansprechpartner, Wirtschaftsförderung und Migrantenvereine einbinden	6.2.11	Unternehmertätigkeit ausbauen	Verwaltung	2011/2012
	79	Für Existenzgründung werben	Informationen und Beratungsangebote der Wirtschaftsförderung stärker auf Migranten ausrichten	6.2.11		Verwaltung	2011/2012
8	80	Vorurteile bei Arbeitgebern abbauen		6.2.11	Verbesserung der Erwerbsbeteiligung von Frauen	Verwaltung	2011/2012

8.4 Maßnahmen AG 4 Integration in Frauen, Gesundheit, Soziales und Senioren

Ziel	Nr.	Maßnahme	Umsetzung	Handlungsfeld	Zielname	zuständig	bis wann
1	81	MigrantInnen in der Beschäftigtenstruktur der öffentlichen Verwaltung berücksichtigen	Verwaltungsinterne Migrantquote bei Beschäftigten, insbesondere Auszubildenden	6.2.12	Höhere Präsenz von Frauen mit Migrationshintergrund im öffentlichen Raum	Verwaltung	laufend
	82	Frauen für politische Beteiligung gewinnen	Mädchen- und frauenspezifische Ansprache entwickeln	6.2.12		GIB	2011
	83	Frauen für Engagement in allen Vereinen gewinnen	Bedarfe der Migrantinnen ermitteln, Unterstützung bei der Gründung neuer Vereine, Multiplikatoren einsetzen	6.2.12		GIB	2011
	84	Raum für interkulturelle Begegnung schaffen	Interkulturellen Dialog über Freizeitgestaltung (Kochen, Backen, Kultur etc.) initiieren unter gleicher Beteiligung von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund (z.B. Frauenbildungsstätte Zülpich)	6.2.1		GIB	2011
2	85	Informationen mehrsprachig anbieten	Fachbegriffe mehrsprachig erläutern, persönliche Ansprache	6.2.5	Gesundheitsförderung und –aufklärung von MigrantInnen mit und ohne Behinderung ausbauen	Verwaltung	2011/2012
	86	Ansprache von Müttern im Kindergarten		6.2.12		Verwaltung	2011/2012
	87	Bedarfe und Bestand ermitteln	Anteil an Beschäftigten und Patienten mit Migrationshintergrund im Marienhospital und anderen Einrichtungen abfragen	6.2.13		Verwaltung	2011/2012
	88	Fachpersonal mit Migrationshintergrund in Gesundheitseinrichtungen ausbauen	Netzwerktreffen mit AkteurInnen aus Gesundheit und Pflege (Ärzte, Krankenhaus, Pflegedienste, Verbraucherzentrale, Krankenkassen etc.)	6.2.13		Verwaltung	2011/2012

	89	Migrantenspezifische Ansprache zu Gesundheitsberatung	Netzwerktreffen mit AkteurInnen aus Gesundheit und Pflege (Ärzte, Krankenhaus, Pflegedienste, Verbraucherzentrale, Krankenkassen, Gesundheitsamt etc.)	6.2.13		Verwaltung	2011/2012
3	90	Stadtteilbezogene, niedrigschwellige Sprachkurse für Frauen, die nicht an Integrationskursen teilnehmen, anbieten	Mehrsprachige MultiplikatorInnen zur nachhaltigen Mobilisierung einsetzen, Kurse in Kindertagesstätten und Moscheen	6.2.1	Sprachförderung von Frauen mit Migrationshintergrund ausweiten	Verwaltung	In KOMM-IN 2010 möglich?
	91	Sprachkurse als Ergänzung zu den Integrationskursen anbieten	Individuell angepasste Sprachkurse durchführen	6.2.1		Verwaltung	In KOMM-IN 2010 möglich?
4	92	Ehrenamtlichen Dolmetscherdienst für Brühl einführen	Potenzial der SeniorInnen, ehemaligen Flüchtlinge, Migrantenvereine nutzen, Kirchen und Wohlfahrtsverbände ansprechen, RuheständlerInnen der Verwaltung ansprechen, Oberstufenschüler, Studenten ansprechen	6.2.13	Gleichberechtigter Zugang zu Informations- und Beratungsmöglichkeiten	Verwaltung	2011
	93	Mehrsprachigkeit zu Informationen über Veranstaltungen und Angebote prüfen	Broschüren, Internetseiten etc. prüfen	6.2.5		Verwaltung	laufend
	94	Informationen an Migrantenvereine weitergeben	Plakate, Termine weitergeben	6.2.5		Verwaltung	laufend

5	95	WEPAG-Veranstaltungen mit migrantenspezifischen Angeboten bereichern	WEPAG ansprechen	6.2.14	Migrantenfreundliche Infrastruktur schaffen	Verwaltung an WEPAG	2010
	96	Über Veranstaltungen informieren; dazu persönliche Ansprache nutzen	z.B. Freitagsgebet, Kulturveranstaltungen nutzen	6.2.5		Verwaltung an MSO	2010
	97	Migrantinnen und Migranten stärker in das kulturelle Angebot einbinden	Künstlern mit Migrationshintergrund Plattform schaffen, sich zu präsentieren, Angebot in Museen und Gallerien ausweiten, mehrsprachige (Stadt-, Schloss-)Führungen in Zusammenarbeit mit Migrantenvereinen	6.2.8		Verwaltung	2010
	98	Mehrsprachiges Fachpersonal bei Vorsorgeuntersuchungen		6.2.13		Für U-Untersuchungen läuft das	
	99	Internen Dolmetscherpool in der Verwaltung	Personalressourcen bereitstellen	6.2.13		Verwaltung	2010
	100	Kommunale Internetangebote mehrsprachig anbieten	siehe auch Nr. 8	6.2.5		Verwaltung	2012
	101	Migrantenspezifische Ansprache des Besuchsdienstes für Neugeborene		6.2.5		Verwaltung	laufend

6	102	Informationen über Altenhilfesystem	Über Altenheime, Pflegedienste, ambulante und stationäre Versorgung informieren	6.2.5	Kulturkreisgemäße Altenhilfe einrichten	Verwaltung	2011
	103	Interkulturelle Aspekte in Pflegeeinrichtungen berücksichtigen	Planung von Einrichtungen und Pflegepersonal interkulturell ausrichten und ausbilden	6.2.13		Verwaltung	2011
	104	Interkulturelle Mehrgenerationenhäuser einrichten		6.2.13		Verwaltung	2011/2012
	105	Räumlich nahes Zusammenwohnen von Familien über die Gebausie ermöglichen		6.2.13		Verwaltung an Gebausie	2010
	106	Offenen Altentreff und Dorfgemeinschaften interkulturell ausrichten	Altentagesstätte ansprechen	6.2.13		Verwaltung, Arbeitsgemeinschaft „Träger der Altenarbeit“	2010
	107	Interkulturelle Treffen für ältere Frauen einrichten	Bedarfe ermitteln, Altentagesstätte und Migrantenvereine einbinden	6.2.13		Verwaltung	2011
	108	Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an Seniorenfahrten erhöhen	in Nr. 106 enthalten	6.2.6			
	109	Förderung des Ehrenamtes unter älteren Migrantinnen und Migranten	z.B. Seniorenbüro einrichten	6.2.6		Verwaltung	KOMM-IN 2010